

4. Teil

Was Sie Schon Immer Über Buddhismus Wissen Wollten...

*In den letzten Jahren besuchten viele Schulklassen und Studien-
gruppen **anderer Institutionen** das Tibetische Zentrum, um sich so
in direktem Kontakt mit praktizierenden Buddhisten über die
Religion **des** Buddha authentisch zu informieren. Bei den meisten
dieser Zusammenkünfte in unserem Tempel gab **Geshe Thubten**
nach einem kurzen, einführenden Vortrag Gelegenheit, Fragen zu
stellen und es entwickelten sich oft sehr lebhaft Diskussionen.
Einige der Fragestellungen kehrten dabei **naturgemäß** immer wie-
der und die Antworten auf diese »heißen Fragen«, die wahrschein-
lich auch vielen unserer Leser auf der Zunge brennen, werden im
folgenden kurz **zusammengefasst** wiedergegeben.*

FRAGEN UND
ANTWORTEN
ZUM ,
DHARMA,
NACH GE-
SPRÄCHEN
MIT
GESHE
THUBTEN
NGAWANG
ZUSAMMEN-
GESTELLT VON
OLIVER
PETERSEN
(**GELONG**
DSCHAMPA
TENDSIN)

Wodurch weiß man von der Existenz von Wiedergeburten?

Nur die wenigsten Buddhisten können sich an ihre vergangenen Leben erinnern. Es gibt allerdings einige Fälle von hohen Lamas, die als Resultat ihrer Schulung diese Erinnerungsfähigkeit besitzen. Auch einige Kinder erinnern manchmal spontan bestimmte Geschehnisse aus früheren Existenzen. Einigen dieser Fälle wurde nachgegangen, und die von den Kindern gemachten Angaben konnten mit hoher Wahrscheinlichkeit bestätigt werden.

Zumeist aber versucht man, sich den Sachverhalt mit Argumentationen deutlich zu machen. Man weiß, daß der Fötus im Mutterleib bereits Bewußtsein besitzt. Dieses Bewußtsein mit der Fähigkeit, Dinge zu erkennen, braucht schon im ersten Moment seines Entstehens eine substantielle Ursache, die ihm entspricht. Das kann nur ein Moment des Kontinuums dieses Bewußtseins sein, der vor diesem Leben liegt. Die körperlichen Teile, die das Kind von den Eltern erhält, haben zwar einen Einfluß auf die Entwicklung des Bewußtseins, können aber nach der buddhistischen Philosophie niemals das Bewußtsein selbst hervorbringen, da sie von anderer Art sind. Das Bewußtsein eines verstorbenen Wesens tritt vielmehr während des Geschlechtsaktes in die Substanzen von Vater und Mutter ein, wodurch ein neuer Mensch Geburt annimmt. Das Kontinuum des Bewußtseins setzt sich in dieser Weise immer weiter fort, und läßt sich unendlich in die Vergangenheit zurückverfolgen. Es war sich zwar immer darin gleich, erkennend zu sein, wandelte sich aber ständig. Die Natur des Geistes ist neutral; je nach den Umständen aber kann sie in einen heilsamen oder unheilsamen Zustand gebracht werden.

Es gibt in dieser Frage sicher Unterschiede zwischen der Auffassung der Buddhisten, der Christen und der Wissenschaftler. Die Christen sprechen zwar auch von einem Dasein nach diesem Leben, erklären dies aber so, daß mit dem Entstehen eines Wesens eine Seele von Gott kommt, die nach dem Tod wieder fortgeht in die Nähe Gottes oder weit fern von ihm. Die Wissen-

schaftler behaupten manchmal, daß allein die Materie ein fühlendes Wesen hervorbringen könnte, das mit dem Ende des Körpers dann auch zu Ende geht. Mittlerweile gibt es aber auch viele Forscher, die Zweifel daran äußern, daß die Tatsache des Bewußtseins sich mit materiellen Vorgängen allein erklären läßt. .

Nach buddhistischer Auffassung also kommt das Bewußtsein aus früheren Leben und die Qualität der Erlebnisse eines Wesens richtet sich nach seinen guten oder schlechten Handlungen (*Karma*) in früheren Existenzen, wobei gute Handlungen zu glücklichen Wiedergeburten führen und schlechte zu leidvollen.

Daraus ergeben sich natürlich auch Konsequenzen für die Beurteilung der Abtreibung. Der Buddha selbst wies darauf hin, daß das Töten eines Menschen auch bereits den werdenden Menschen im Mutterleib umfaßt und genauso unheilvoll ist, wie das Töten eines ausgewachsenen Menschen. Besser ist es statt dessen sicher, dafür zu sorgen, daß ein Kind gar nicht erst empfangen wird, wenn man sich kein Kind wünscht (vgl. S. 42: *Kostbare Menschengeburt — Zur Position des Buddhismus zum Schwangerschaftsabbruch*).

Es gibt noch viele andere Argumente für die Existenz der Wiedergeburt, wie etwa die sich früh ausprägenden Eigenschaften von Kindern, die sich von denen ihrer Eltern doch sehr unterscheiden, die Fähigkeiten von Wunderkindern und andere erstaunliche Phänomene, aber das kann hier nicht im Detail erörtert werden. Jeder von uns sollte selbst weiter untersuchen, was ihm plausibel erscheint.

Bedeutet das Nirvāṇa ein bloßes Nichts?

Nein, das Nirvāṇa bedeutet nicht ein bloßes Nichts, sondern ein dauerhaftes Glück. Eine Person, die sich im Nirvāṇa befindet, ist sich bewußt, daß sie die Ursachen für eine unfreiwillige Geburt im Daseinskreislauf (*Samsāra*) unter dem Einfluß von geistigen Fehlern durch ihre religiösen Anstrengungen überwunden hat. Da die Ursachen dafür, daß wir bei unserem Tod keine Frei-

heit haben zu entscheiden, wo wir wiedergeboren werden, nach Darlegung des Buddha in unseren eigenen geistigen Fehlern wie Haß, Gier und Unwissenheit und den Potentialen, die davon in unserem Bewußtsein hinterlassen werden, zu suchen sind, überwindet man sie mit unbefleckten Pfaden, d.h. mit Gegenmitteln wie Weisheit und Mitgefühl. Wenn die Fehler des Geistes überwunden sind, bedeutet das gleichzeitig, daß man Freiheit über die Wahl seiner Geburt hat. Somit kann man wählen, in reinen Bereichen ohne jedes Leid zu leben oder wie ein Bodhisattva allein zum Wohle der Wesen Geburt anzunehmen. Die Überwindung der negativen Seiten unseres Geistes bedeutet genauso wenig die Vernichtung unserer Persönlichkeit wie die Genesung von einer Krankheit die Vernichtung des Körpers bedeutet. Natürlich ist dies ein geistiges Ziel, das man nicht sehen kann, und wir glauben oft nur an das, was wir direkt wahrnehmen können. Tatsächlich haben wir aber auch einen Geist, dessen Kontinuum anfangslos ist und der von Geburt zu Geburt geht. Wenn wir seine Fehler beseitigen, können wir einen inneren und äußeren Frieden erleben, den man das Nirvāṇa nennt. Die Kette unserer ständigen Enttäuschungen und Illusionen ist damit beendet.

Wie wird man ein Lama?

Nicht jeder Mönch oder jede Nonne ist ein Lama, d.h. ein geistiger Lehrer, wie es manchmal fälschlich behauptet wird. Es gab in Tibet zwei Wege, ein Lama zu werden: Einige Kinder wurden schon kurz nach ihrer Geburt als Reinkarnationen von früheren Lamas erkannt. Diese Tradition beruht auf dem Konzept der Wiedergeburt, bei dem man annimmt, daß einige hochentwickelte Ausübende der Religion in der Lage sind, nach ihrem Tod aus freiem Willen eine neue Geburt anzunehmen, um anderen zu helfen. Von einigen Lamas wird sogar angenommen, daß es sich um Buddhas handelt, die in gewöhnlicher Erscheinung unter den Menschen Geburt annehmen, um ihnen zu helfen.

Die meisten Lamas aber waren zunächst gewöhnliche Menschen, die sich dann für die Religion interes-

sierten und sich einem Schulungsweg mit Studium und Meditation unterzogen. Auf diesem Wege erlangten sie geistige Eigenschaften, die sie als Lehrer qualifizierten. Der Buddha selbst hat im Detail gelehrt, welche Eigenschaften ein Lehrer auf den verschiedenen Ebenen der Praxis des Buddhismus besitzen sollte. Wenn jemand diese Qualitäten besitzt, ist es nur natürlich, daß sich Schüler um ihn sammeln und er ein respektierter, bekannter Lama, wird. Der Schüler hat die Aufgabe, sich seinen Lehrer auszusuchen und ihn gründlich zu überprüfen, bevor er sich ihm völlig anvertraut. Das Verhältnis zum geistigen Lehrer gilt im Buddhismus als wesentliche Voraussetzung für die Fortentwicklung auf dem geistigen Weg.

Selbstverständlich können auch Frauen und Laienanhängerinnen und -anhänger Lamas werden, wenn sie die entsprechende Qualifikation besitzen.

Was ist Meditation?

Meditation bedeutet nicht einfach, in verschränkter Haltung dazusitzen und nichts mehr zu denken, sondern es geht dabei um die Gewöhnung an heilsame Geisteszustände. Man unterscheidet zwischen der analytischen und der konzentrativen Meditation. Bei der analytischen Meditation durchdenkt man die Aussagen der Religion und versucht, sich an die zu entwickelnden Eigenschaften wie Mitgefühl, Weisheit und Geduld zu gewöhnen, indem man sich ihre Bedeutung vor Augen hält. Bloße Konzentration macht den Geist zwar ruhiger und zufriedener, führt alleine aber nicht zu den höchsten Zielen der Religion, da die Ursachen unserer Leiden damit nicht völlig beseitigt werden können.

Die Sitzhaltung bei der Meditation ist von zweitrangiger Bedeutung, kann aber, sofern man daran gewöhnt ist, vor allem bei langen Meditationssitzungen die Meditation unterstützen, da sie den Energiefluß im Körper günstig beeinflusst.

Auch im täglichen, aktiven Leben wirkt sich die Kraft der Meditation positiv aus, da sich die Entwicklung positiver Geisteshaltungen auch

automatisch in den Handlungen niederschlägt.

Was ist ein Tempel?

Wie in jeder Religion gibt es auch im Buddhismus Versammlungsräume der Angehörigen dieses Glaubens, in denen Unterweisungen, Meditationen und Gebete abgehalten wer-

Was bedeutet die Philosophie von der Leerheit? Gibt es die Person und die Dinge gar nicht?

Die Philosophie von der Leerheit befaßt sich mit der letztlichen Realität aller Phänomene, die es zu erkennen gilt, um die Befreiung aus allem Leiden zu erreichen. Sie be-



Vor einigen Jahren neu erbauter tibetischer Tempel nahe dem Bodnath Stupa im Kathmandutal

den. Man stellt in diesen Räumen Abbilder der verehrten Religionsgründer und der späteren Heiligen auf, die diese Tradition weiterführten, um sich so an seine Vorbilder zu erinnern. Im Gegensatz zum Islam gibt es im Buddhismus viele Bilder von Verehrungsobjekten, weil man der Ansicht ist, daß ihre Betrachtung gute Anlagen in den Gläubigen hinterläßt.

Oft stellt man auch auf einem Altar symbolisch Gaben in Form von Licht, Speise, Räucherwerk, Blumen etc. für diese Wesen auf. Nach buddhistischer Auffassung sammelt man dadurch gute Anlagen, sogenanntes Verdienst, im Bewußtsein an, das sich auf Studium und Meditation positiv auswirkt.

Außerdem findet man in einem Tempel Schriften mit den großen Darlegungen des Buddha und der Interpreten seiner Lehre.

Dadurch, daß in diesem Raum nur religiöse Tätigkeiten durchgeführt werden, ergibt sich eine besondere Atmosphäre, die sich segensreich auf die eigenen Bemühungen auswirkt.

deutet auf keinen Fall, daß es die Dinge gar nicht gibt. Auch die Existenz eines »Ichs« wird von der Lehre von der »Selbstlosigkeit« keinesfalls geleugnet, so wie durch die Leerheit einer Tasse von Tee auch nicht die Existenz der Tasse in Frage gestellt wird. Die Frage ist nicht ob, sondern wie die Dinge existieren. Der Begriff der Leerheit bezeichnet lediglich die Nichtexistenz einer Bestehensweise, wie sie uns aus Unwissenheit spontan erscheint. Die Dinge scheinen aus sich heraus unabhängig existieren zu können. Solche unabhängig existierenden Dinge halten indes einer logischen Prüfung nicht stand. Sie sind »leer« oder »frei« von einer solchen projizierten Daseinsweise. Die falsche Auffassung von der unabhängigen Existenz führt zu allen Fehlern des Geistes wie Haß und Gier, und ihre Überwindung durch das Studium und die Meditation über die wirkliche Realität der Dinge, ihre Leerheit von unabhängiger Existenz, führt zum Verschwinden der geistigen Fehler und damit hin zum Nirvāna. Ein echtes Verständnis dieser

Philosophie eignet man sich durch ausführliches Hören von Unterweisungen an, ferner durch das Studium der großen Schriften des Buddhismus, die eine Fülle von Argumentationen zu diesem Thema enthalten.

Im Buddhismus wird darauf hingewiesen, daß man im materiellen Bereich nicht eigensüchtig sein sollte. Ist es nicht aber auch egoistisch, im geistigen Bereich an sich selbst zu arbeiten, um damit die eigene Befreiung zu erreichen?

Man muß unterscheiden zwischen Egoismus und dem guten Recht, das man hat. Jeder von uns hat das Recht und die Verantwortung, sich um sich selbst zu kümmern, damit er körperlich und geistig Wohlergehen erfährt. Wenn man dagegen auf Kosten anderer seinen Vorteil anstrebt und sich dabei um den Schaden, der dem anderen zugefügt wird, nicht kümmert oder ihn bewußt hinnimmt, ist das eine selbstsüchtige und verabscheuungswürdige Haltung.

Wie ist diese Welt entstanden?

Man kann zwar sagen, wann eine bestimmte Welt oder etwa unsere Erde entstanden ist, aber für die Gesamtheit des Universums gilt die überzeugendere Vermutung, daß es ohne Anfang ist. Es gibt lediglich Verwandlungen, das heißt Entwicklungen und Degenerationen, aber keinen Anfang und auch kein Ende. Das gleiche gilt für das Bewußtseinskontinuum eines einzelnen Wesens. Man kann keinen Punkt setzen, wo es noch nicht vorhanden war. Insofern gibt es keine völlig neuen Wesen, die geschaffen werden. Daß es trotzdem zu einer in-konstanten Bevölkerungszahl auf der Erde kommt, erklärt sich dadurch, daß man von unendlich vielen Welten ausgeht, zwischen denen die Wesen, im Zwischenzustand zwischen zwei Geburten von ihrem Karma getrieben, wechseln wie Vögel, die von Baum

zu Baum fliegen und mal den einen bevölkern und dann einen anderen.

Die zeitlichen und räumlichen Vorstellungen des Buddhismus erscheinen zwar zunächst unvorstellbar, jedoch vertragen sie sich mit wissenschaftlichen Beobachtungen des Kosmos recht gut. Wenn wir uns etwas nur schwer vorstellen können, heißt das nicht notwendig, daß es nicht so sein kann. Die Annahme eines Beginns des Seins führt zu logisch unhaltbaren Konsequenzen, wie der Annahme eines Produkts, das durch nichts verursacht wurde. Da die buddhistische Philosophie so etwas nicht akzeptiert, erscheint ihr auch die Annahme eines Schöpfergottes unbegründet. Wenn man die Welt aus der Schöpfung eines Gottes erklärt, ergeben sich auch andere philosophische Probleme. Man muß sich dann fragen, wo dieser Gott herkam, und auch, warum seine Schöpfung voller Leiden ist, obwohl er als mitfühlend und allmächtig gilt. Nach Auffassung der Buddhisten ist die eigentlich treibende Kraft, die zur Bildung einer neuen Welt führt, das Karma, das heißt die Handlungen der Wesen in einem früheren Weltsystem. Diese Handlungen haben Potentiale in ihrem Bewußtsein hinterlassen, aus denen nach einer Periode der Leere sich dann die Elemente und schließlich die Sonnen und Planeten und anderes entwickeln.

Eine überarbeitete Zusammenfassung der vierteiligen Folge "Was Sie schon immer über den Buddhismus wissen wollten" wird demnächst in der dharma edition des Tibetischen Zentrums als Broschüre für Schulen und Einzelinteressenten erscheinen.

TSONGKANG

Buchhandlung im Tibetischen Zentrum e.V.

- Literatur zum tibetischen Buddhismus
- Liste englischsprachiger Bücher
- Gegenstände für die Praxis
- Audio-, Musik- und Videokassetten

Neuer Katalog erscheint im Frühjahr!

Hermann-Balk-Str. 106
2000 Hamburg 73
Tel. 040 - 644 98 28
Fax 040 - 644 35 15